

der König für die Wettiner Jubelfeier Sonntag, den 16. Juni und die folgenden Tage bestimmt hat.

Die königl. Staatsanwaltschaft in Dresden (Staatsanwalt Dr. Senfel) legt eine Belohnung von eintausend Mark auf die Ermittlung des Mörders der auf Hermsdorfer Rittergutsflur tot aufgefundenen Hebamme Opitz aus Weizdorf aus.

Auf dem Zwingertheater in Dresden fiel beim Schlittschuhlaufen eine junge Dame so unglücklich, daß ihr die Vorderzähne ausgeschlagen wurden.

Der Landesauschuh sächsischer Feuerwehren beschloß in seiner am 3. März in Chemnitz abgehaltenen Sitzung unter anderem, den zweiten technischen Feuerwehrtag Sachsens am 25. und 26. August d. J. in Chemnitz abzuhalten.

Glauchau. In Gera hat dieser Tage eine Fabrik, wie dortige Tagesblätter melden, die 1000. Jacquard-Webmaschine seit ihrem 50jährigen Bestehen abgeliefert. Im Interesse unserer heimatischen Industrie können wir dieser an sich sehr erfreulichen Thatsache gegenüber nicht umhin, mitzuteilen, daß die hiesige Firma Hermann Gentsch am 6. d. Mts. die 2000. Holz-Jacquardmaschine abgefertigt hat. Gedachte Firma hat die Fabrikation von Jacquard-Maschinen auch erst seit einigen Jahren eingeführt und da dieselbe neben Holz-Jacquard-Maschinen auch eiserne Jacquard-Maschinen diverser Systeme baut und in gleicher Zeit fast dieselbe Anzahl versandt hat, so muß man wohl zugeben, daß auch in dieser Branche unsere Glauchauer Industrie obenansteht.

Der 21. öffentliche Bezirksstag des Bezirksverbandes Glauchau findet Donnerstag, den 21. März 1889, nachm. 4 Uhr im Verhandlungsaal der königlichen Amtshauptmannschaft, Königstraße 3 hier, statt. Die Tagesordnung hängt ebenda in der Kanzlei aus. An die Herren Mitglieder der Bezirksversammlung ergeht besondere Einladung.

In einigen Ortschaften in der Nähe Schwarzenbergs wurden im Januar und Februar d. J. 47 Fortbildungsschüler und 23 Mädchen unter 16 Jahren wegen Besuchs öffentlicher Tanzstätten zur Anzeige gebracht und bestraft. Ein Beweis, daß von Seiten der Eltern und sonstigen Erzieher die nötige Aufsicht über die ihnen anvertrauten jugendlichen Personen mangelt.

Cainsdorf, 8. März. Ein neuer Sieg der deutschen Industrie über die englische wird heute auf einem Gebiete gemeldet, auf dem bis jetzt von allen Seiten der englischen der Vorrang eingeräumt wurde, nämlich auf dem des Häutenwesens. Es wird nämlich berichtet, daß die Königin-Marien-Hütte einen großen Brückenbau in Kairo in Egypten zugesprochen bekommen hat, der für die nächste Zeit viel Beschäftigung gewähren wird. Wie schnell die Nachricht kam, erhellt aus dem Umstande, daß der Abteilungs-Ingenieur binnen 2 Stunden zur Reise nach Genua fertig sein und von Frau und Kind auf ein halbes Jahr Abschied nehmen mußte, ohne morgens eine Ahnung davon zu haben. Begreiflicherweise herrscht über diesen Sieg in beteiligten Kreisen große Freude.

In dem Personenzug Nr. 11 erschoss sich am Sonntag zwischen Feilitzsch und Gutenfürst in einer Abtheilung 2. Klasse ein aus Dresden gebürtiger Reisender. Der Leichnam wurde der Gemeindebehörde in Gutenfürst übergeben.

In Culmisch wurde am 6. d. früh gegen 1/1 Uhr eine äußerst interessante Himmelserscheinung beobachtet. Am südwestlichen Himmel, unterhalb des großen Bären (Himmelswagen), ungefähr ebensovweit von diesem als der Polarstern, in entgegengesetzter Richtung fuhr plötzlich Feuergarben, Funken sprühend,

fast senkrecht abwärts und vereinigte sich zu einer Feuerkugel von der Größe der Mondscheibe. Das Klackern und Sprähen ließ nach, einige Sekunden strahlte das Meteor im herrlichen Blaugrün, um dann plötzlich, nach Osten und Westen in je einem Feuerbündel auseinander fahrend, unter Verpuffen zu verschwinden.

In Plauen i. V. erregt eine originelle Wette viel Spaß. Ein Nichtschuhmacher hat mit einem Barbier eine Wette gemacht, daß er ein Paar neue Stiefel selbst anfertigen werde. Die Wette wird in einer Restauration zum Austrage gebracht. Der Nichtschuhmacher hat 8 Tage Zeit zur Anfertigung der Stiefel, die er in Gegenwart eines Schuhmachermeisters anzufertigen hat. Das Schustern beginnt nachmittags und dauert in der Regel bis abends 10 Uhr bei Musik. Der Nichtschuhmacher gewinnt seine Wette offenbar, denn die Stiefel sind bereits bald fertig, obwohl er noch mehrere Tage Zeit dazu hat.

§ Zeulenroda. Am Anfang voriger Woche starb der älteste hiesige Sänger, Herr Ferdinand Born (im Volksmund „Sing-Born“ genannt) in seinem 80. Lebensjahre. Er war seither der einzig übrig gebliebene Mitbegründer des hiesigen ältesten „Gesangvereins“, der im Jahre 1843 gegründet wurde. 46 Jahre lang hat er ununterbrochen als 1. Tenor in selbstloser und hingebender Weise dem Verein gedient. Auch als langjähriges Mitglied des Kirchenchores hat er sich früher verdient gemacht, und als „Neujahrs-sänger“ war er bei der singenden Schulschule eine beliebte Persönlichkeit. Der Gesangverein sang ihm auf seinen letzten Wunsch ins stille Grab nach: „Auf, hinaus zu deiner Freude“ und „Heil dir in Frieden!“

§ Berlin, 10. März. Die geheimnisvolle Affaire vom Schiffbauerdamm ist nunmehr völlig aufgeföhrt. Heute vormittag ist in der Nähe des Rathens am Kronprinzen-Ufer von den mit der Abführung der Spree beauftragt gewesenen Fischern die Leiche des vermißten Buchbinders Borchert aufgefunden und gelandet worden. Da derselben die linke Hand fehlt, so erweisen sich die über den seltsamen Fall angestellten Vermutungen als durchaus zutreffend, und es besteht nunmehr kein Zweifel darüber, daß Borchert nach vorheriger selbst bewirkter Verstümmelung seines linken Armes seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet hat.

§ Berlin, 11. März. Generalfeldmarschall Graf Moltke erläßt folgendes Dankschreiben: Gelegentlich des Tages meiner vollendeten 70jährigen Dienstzeit sind mir so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb alle diejenigen, die freundlich meiner gedacht haben, besonders auch die verschiedenen studentischen Vereinigungen, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegen nehmen zu wollen. Berlin, den 10. März 1889. Graf Moltke, Feldmarschall.

§ Berlin, 11. März. Der Kaiser hatte heute eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler. Gestern fand bei dem Kaiserpaare Tafel zu Ehren des Geburtstages des Zaren statt, zu welcher der russische Vorkaiser Graf Schwaloff geladen war. Später stattete das Kaiserpaar der russischen Vorkaiserin einen Besuch ab. Dasselbst war gleichzeitig der Reichskanzler zur Abstattung der Glückwünsche eingetroffen. Morgen findet anlässlich des Geburtstages des Prinzregenten von Bayern beim Kaiserpaar im Schlosse Festdiner statt. Das Befinden der Herzogin Paul von Mecklenburg hat sich zwar verbessert, doch verläuft die Wundheilung langsam. Da erste Beforgnisse nicht mehr gehegt werden, begab sich der Vater

der Herzogin, Fürst von Windischgrätz, nach Schwerin. — Prinz Friedrich Leopold überreichte heute in Danzig dem dortigen Grenadierregimente König Friedrich I. anlässlich dessen 200jährigen Jubiläums im Auftrage des Kaisers die von demselben gemidmeten Säcular-Fahnenbänder unter Verlesung einer Kabinet'ordre, welche der Ruhmesthaten des Regiments vom Großen Kurfürsten an, besonders auch bei der heldenmütigen Verteidigung Danzigs gedenkt. Alsdann wurde dem Offizierkorps ein Bild des Kaisers überreicht. Bei der Speisung der Mannschaften brachte der Prinz ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Der Prinz besuchte dann auch die kaiserliche Werft und besichtigte den im Bau begriffenen Kreuzer „C“. Die Arbeiter bildeten Spalier. — Die Samoa-Konferenz tritt zusammen, sobald die amerikanischen Mitglieder eingetroffen sind, wahrscheinlich noch vor dem 1. April.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine im amtlichen Teil bearbeitete Uebersicht über die Höhe der Schneedecke in Norddeutschland am 28. Febr. 1889 verglichen mit der vom 2. März 1888. Die Zusammenstellung ergiebt die augenblickliche Lage viel günstiger als die im Vorjahre. In Ost- und Westpreußen sind die Schneehöhen wesentlich kleiner. Auch in Mitteldeutschland sind sie geringer. Nur wenn abermals starke Schneefälle eintreten oder wenn schnelles Tauwetter zugleich mit ergiebigem Regen hereinbrechen sollte, dürfte die noch vorhandene Schneedecke für den Wasserstand der Flüsse besorgniserregend werden.

§ Berlin. Das Verschwinden des Direktors des Real-Propagandasiums in Charlottenburg, Dr. Haag, erregt allgemeines Aufsehen. Der beliebte Pädagoge hatte für einige Tage Urlaub genommen in der ausgesprochenen Absicht, in Luckenwalde einen Vortrag zu halten, und auch am Dienstag voriger Woche unter der Angabe, daß er dorthin reise, seine Wohnung verlassen. Herr Dr. Haag ist in Luckenwalde jedoch nicht eingetroffen, auch bis jetzt nach Charlottenburg nicht zurückgekehrt. Dagegen erhielt der Oberbürgermeister Herr Frißche in Charlottenburg einen bereits vom 3. d. M. datierten, aber erst am 7. (Donnerstag) in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhofe zu Post gegebenen Brief des Dr. Haag, in welchem dieser die erschütternde Mitteilung macht, daß er in dem Augenblick, in welchem Adressat diese Zeilen lese, nicht mehr unter den Lebenden weite. Am selben Morgen traf auch ein Brief für seine Kinder, zwei Knaben im Alter von 9 bzw. 12 Jahren, ein, in welchem der Vater in väterlicher Weise von ihnen sich fürs Leben verabschiedet. Bis zum gegenwärtigen Augenblick fehlt jede Spur von ihm.

§ Vor 80 Jahren, am 10. März 1809, durfte man zum ersten Male in Berlin wieder öffentlich den Geburtstag der Königin Luise feiern, denn die Franzosen hatten Berlin geräumt. Der König hatte von Königsberg aus genehmigt, daß der Gesundbrunnen der gefeierten Königin zu Ehren das Luisebad genannt werden dürfte. Der Apotheker Gleitner hatte ihn gekauft und beging die Taufe durch ein großes Fest. — Das Luisebad ist im Laufe der Jahre nahezu in Vergessenheit geraten, der Geburtstag der unvergesslichen Königin wird aber noch immer pietätvoll gefeiert, und namentlich am Denmal der hohen Frau im Tiergarten und an der Statue ihres Gemahls, weiland König Friedrich Wilhelm III., daseibst findet dieses pietätvolle Gedenken ammutigen Ausdruck durch den reichen Blumenschmuck, der an diesem Tage dort alljährlich entfaltet wird. Auch in diesem Jahre ist daseibst wieder ein entzückendes Arrangement getroffen, das alle diejenigen überraschen und erfreuen wird,

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vielleicht ist es von Interesse für Ihre Angelegenheit, zu wissen, ob irgend etwas mit dem, was Sie suchen, identisch ist. Vielleicht weist sich der Ring aus. Vielleicht finden Sie eine Spur in den Briefen. Auf alle Fälle aber muß ich bedingen, daß, was sich auch herausstellen möge, mein häusliches Glück auf keine Weise gefährdet ist. Verpfänden Sie mir Ihr Wort, daß, in wessen Auftrag Sie auch zu mir kommen, wenn auch Ihr Freundschaftsdienst gelten mag, nach dieser Stunde über die Angelegenheit in meinem Hause nicht mehr Erwähnung geschehen wird!

Der Fremde starrte den jungen Meister mit einem wehmütigen Blick wohl eine Minute lang an. Es war Schmerz, diese Erregung, die sich in seiner Miene abspiegelte. Paolo, durch diesen Ausdruck, den er sich im Augenblick nicht zu deuten wußte, stutzig gemacht, breitete Cäcilia's Denkzeichen aus dem Fingerring vor seinem Besucher aus, indem er, wohl nur, um etwas zu sagen, meinte: „Der Ring trägt ein Datum; von den Briefen wird gar manches nicht erkennbar sein.“

Mit schnellem Griff hatte der Fremde den Ring erfaßt; er drehte ihn zwischen den Fingern, indes sein Blick sich auf die Zahlen heftete. Seine Brust hob sich; die Hand, welche den Ring hielt, zitterte sichtbar; er konnte wohl nicht verhindern, daß seine

Wimper glänzte im Uebermaß der Erregung, in der er gefangen war.

„April 18...“, murmelte er kaum hörbar. Dann glitt seine Hand nieder und das Auge, vollends mit Thränen angefüllt, starrte vor sich. Er schien seine Umgebung vergessen zu haben; lange Minuten gingen vorüber, ohne daß er wieder zu sich selber gekommen war.

Voll stummer Verwunderung starrten Paolo und Cäcilia ihn an. Sie wußten sich das seltsame seines Gebahrens nicht auseinanderzulegen.

„Ist Ihnen der Ring bekannt?“ fragte endlich Paolo, den es drängte, die so absonderliche Stimmung vorübergehen zu sehen.

Der Fremde blickte auf, aber seine Miene hatte einen Ausdruck, als habe er die Erinnerung an das wirkliche Leben verloren; er sagte nach den Briefen, doch kaum hatte er einen Blick auf die Zeilen geworfen, als er mit einem tonlos hervorgebrachten „Mein Gott!“ das Papier sinken ließ. Als schenkte er seiner Umgebung nicht die geringste Achtung, so hatte er sich gegen die Lehne des Sessels zurückgleiten lassen und starrte mit in Thränen schwimmendem Auge unverwandt die Decke des Zimmers an. Seine Brust wogte auf und nieder; den Lippen, die halb geöffnet waren, entfuhr dann und wann ein Beden, das aber, tonlos, wie es sich hervorpreßte, für das junge Paar nicht verständlich war.

Wange Minuten gingen vorbei. Paolo und Cäcilia, die für das so absonderliche Gebahren des fremden Gastes keine Lösung finden konnten, überlam ein eigentümlich beengendes Gefühl, da seine bleiche Miene mit jedem Augenblick mehr den Ausdruck

tiefen Seelenschmerzes zeigte; es mußte wohl ein Glück genannt werden, daß endlich, nach Minuten, die wie eine Ewigkeit schienen, seine Gestalt wieder Leben zeigte und er, doch immer noch mit thränengefülltem Auge vor sich stierend, zu reden begann.

„Sie wollen meine Schwäche vergeben“, sagte er in vor Bewegung zitterndem Tone: „die Aufklärung eines Geheimnisses, nach dessen Lösung ich lange vergebens suchte, hat diese Stimmung hervorgebracht.“ Paolo und Cäcilia — die letztere hatte sich erhoben und stand zur Seite ihres Gatten — sahen mit stummer Teilnahme seine Bemühung, zu reden. Paolo, in dessen Hirn wohl der Gedanke Raum faßte, daß der Fremde unter der Erinnerung eines Jugendstreiches leide, meinte ermutigend:

„Lassen Sie sich Zeit, wieder Herr über sich zu werden; welcher Art auch Ihr Gemütszustand sein mag, es wird vorüber gehen.“

Der Fremde lächelte wehmütig.

„Es ist ein Zusammentreffen, das mir das Herz erschüttert“, meinte er wie vordem; „zwanzig Jahre lang war mein Leben in geheimnisvolles Dunkel umgeben und nun die Vorführung mir gestattet, klar in mein eigenes Verhältnis zu sehen, finde ich, daß das, wonach ich suche und was doch billigerweise mein Eigentum sein sollte, auf Grund meiner unfreiwilligen Abgeschlossenheit nicht mehr mir gehört. Vergeben Sie daher, wenn ich für ein paar Augenblicke nicht so ganz, wie ich es sein sollte, Herr meiner Empfindungen bin.“

„Ich war jung wie Sie“, fuhr er fort, da er den Ausdruck tragender Teilnahme auf der Miene

welche ihre S verurthe „Dzier der S Ionifat Gefäng Ubr abgela den B obwoh stürzte Bahnt medet Untero ments, denz u ein R Beschl Telegu selbst verpü unmit abgafa worin Serbie druck Sohne wollen des R rung herzlic Das worde Verbie sie die bei m tieren, beruht gegebe Franz gefagt nähen werde daß i nicht gleich zu ei werde gering wesen und Daß ist, if mögli nach folgen für 8 73 p dem des von ich g Leber fönlid auch ich fi das Freun werde gelten meine rann. fuhr gleit nicht brüde hatte Mär nach mein einen deren Sph war jung verge mein genü Stut ihren